

Barockes Kleinod

Tag des offenen Denkmals Die Wallfahrtskirche Maria Steinach bei Roßhaupten verbirgt kostbare Schätze

VON KLAUS WANKMILLER

Roßhaupten Verborgen im Wald steht nahe Roßhaupten die Kapelle Maria Steinach, die vermutlich Johann Jakob Herkomer entworfen hat. 14 um das Jahr 1900 entstandene Kreuzwegstationen führen zu ihr hinauf. Sie entstand unmittelbar neben dem Pestfriedhof, der zwischen 1700 und 1820 auch als Ausweichfriedhof genutzt wurde. Es war deshalb notwendig, ein Gotteshaus für die Beisetzungsfestlichkeiten der Verstorbenen an Ort und Stelle zu bauen. Die sonst verschlossene Kapelle ist am Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 10. September, von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Josef Walk bietet stündlich eine Führung an.

Eine erste Nachricht findet sich aus dem Jahr 1659: „Am Steinach stand schon von Alters her ein kleines Oratorium unter dem Titel Visitationis B. Mariae V., welches 1659 ein Ablass-Breve erhielt.“ Vermutlich war dort bereits ein Bildstock, der 1650 durch eine Kapelle ersetzt wurde, die Matheis Holl aus Roßhaupten errichtete. Rätsel gibt der Name Maria Steinach auf. Angeblich hieß die dortige Flur ehemals Steinbach, womit das Rinnsal in der Nähe der Kapelle als namengebendes Gewässer gemeint sein könnte. Bereits 1689 erlangte die Gemeinde vom Bischof die Erlaubnis, an dessen Stelle eine größere Kapelle bauen zu dürfen. Der Bau kam aber damals nicht zustande. Der Name des Ehepaares ist jedoch nicht überliefert, das 1703 die beachtliche Summe von 400 Gulden bereitstellte, und damit den Bau des Gotteshauses ermöglichte.

Die Pläne für den heutigen Bau lieferte vermutlich Johann Jakob Herkomer. Die Kapelle Maria Steinach hat die für ihn typischen im Halbkreis dreigeteilten Thermenfenster. Allerdings fehlt die Kuppel in der Mitte. Die Arbeiten wurden



Die Kapelle Maria Steinach bei Roßhaupten wurde 1706 errichtet. Die dreigeteilten Thermenfenster sprechen für Johann Jakob Herkomer als Planer.

vom Maurermeister Joseph Miller aus Rettenbach 1706 ausgeführt. Die Weihe fand 1714 statt.

Altar aus der Erbauungszeit

Der Altar stammt aus der Erbauungszeit um 1710. Im 19. Jahrhundert ersetzte man allerdings das Altarblatt. Es stellt den Besuch Marias bei ihrer Base Elisabeth dar. Die beiden Figuren der heiligen Katharina von Alexandria und der heiligen Theresia von Avila gehören zu einer

Serie von acht Figuren, die um 1830/40 entstanden sein dürften. Die übrigen sechs befinden sich in der Pfarrkirche von Roßhaupten. Dort standen ursprünglich auch die Figuren des heiligen Dominikus und der heiligen Katharina von Siena. Sie kamen im Tausch mit zwei Figuren der Heiligen Florian und Johannes Nepomuk von Anton Sturm aus Füssen hierher.

In der Kapelle hängt auch ein Gemälde mit dem heiligen Johannes



Das Altarblatt aus dem 19. Jahrhundert zeigt den Besuch Marias bei ihrer Base Elisabeth.

Nepomuk. Es dürfte um 1720/30 entstanden sein. Das Bild war bis 2006 im alten Pfarrhof von Roßhaupten. Vielleicht hatte es ursprünglich in der Magnuskapelle bei der Tiefentalschlucht seinen Platz, da Johannes Nepomuk sehr oft als Brückenheiliger verehrt wurde. Diese, mit dem Bau des Forggensees 1955 zerstörte Kapelle, stand direkt am alten Brückenübergang.

Maria Steinach war ein beliebter Wallfahrtsort und birgt eine Beson-

derheit: Auf der Empore im Inneren der Kapelle ist in der Mitte die Außenmauer sehr dünn. Das Fenster darüber lässt sich öffnen. Von dieser „versteckten Kanzel“ aus konnte der Priester auf die Wallfahrer von oben herunter predigen, wenn so viele Menschen kamen, dass sie in der Kapelle keinen Platz mehr fanden. Die Wallfahrt zu dieser Kapelle hat jedoch stark abgenommen. Dennoch ist der Sakralbau auch heute noch bei Einheimischen beliebt.

Galakonzert der Polizeimusik Tirol

Nesselwang Ein Galakonzert mit Marsch und Swing bietet die Polizeimusik Tirol am Donnerstag, 7. September, in der Alpspitzhalle Nesselwang. Beginn der Veranstaltung ist um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden kommen dem Kuratorium Sicherer Allgäu zugute.

Das Ensemble hat zusammen mit Kapellmeister Werner Eberl ein abwechslungsreiches Konzertprogramm zusammengestellt. Vom Konzertwalzer „Gold und Silber“ bis zum „Banditen-Galopp“ von Johann Strauß, von „A String of Pearls“ des unvergessenen Glenn Miller bis zum Medley der schönsten Märsche von John Philip Sousa bietet die Polizeimusik Tirol heuer erstmalig ein stimmungsvolles Event in Nesselwang. (az)

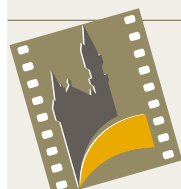
Kinder unter Leistungsdruck

Füssen Wie geht man mit hochbegabten Kindern um, dass weder zu viel Druck die Kindheit überschattet noch die soziale Komponente vernachlässigt wird und am Ende vor allem ein glücklicher Mensch heranwächst? Darum geht es im Film „Begabt – Die Gleichung deines Lebens“, der am Dienstag, 5., und Mittwoch, 6. September, jeweils um 15, 17.30 und 20 Uhr in der Filmkunstreihe

„Lechflimmern“ im Alpenfilmtheater Füssen läuft.

In dem Streifen will Frank Adler (Chris Evans) seiner hochintelligenten Nichte Mary (Mckenna Grace) ein weitgehend normales Leben abseits von Leistungsdruck und Intelligenztests ermöglichen. Doch als seine eigene Mutter Evelyn (Lindsay Duncan) davon erfährt, ist es mit dem geruhsamen Leben der Patchwork-Familie vorbei. (az)

Lechflimmern



Weltmusiker mit viel Humor

Vielsaitig I Sextett rund um Matthias Schrieffl bietet farbenprächtig gemixte Klänge, die nicht frei waren von süffisanten Ausbrüchen

VON KLAUS BIELENBERG

Füssen Shreefpunk plus Strings unplugged war eine Ansage mit magischer Anziehungskraft in der Programmvielfalt des Festivals Vielsaitig. Erwartungsvolle Konzertbesucher waren gespannt und zugleich neugierig, wie das Zusammenspiel einer wohl eher provokanten Spielrichtung mit dem elitären Ambiente des Saales möglich ist. Mit „bio-veganer“ Kost ganz ohne Trommel, wie Schrieffl humorvoll verkündete, bot das hochwertige Sextett ein Konzert der zurückhaltenden, jedoch farbenprächtig gemixten Klänge, die natürlich nicht frei waren von süffisanten Ausbrüchen.

Man ist es ja gewohnt, wenn der bodenständige Schrieffl auftritt – ein Weltmusiker, der keine Genre-Grenzen kennt. Unglaublich, welche Töne er aus seinen mannigfaltigen Blasinstrumenten hervorlockt. Die Mitglieder seiner Band Alex Eckert (Gitarre) und Alex Morsey (Tuba, Bass) wurden verstärkt durch den hervorragenden Solo-Bratscher der Münchner Philharmoniker Gunter Pretzel und durch die Crossover-Musikerinnen Claudia Schwab (Violine), inspiriert von der Volksmusik und deeLinde (Violoncello). Mit ihren Instrumenten und ihren Stimmen halfen sie, die musikalischen Linien in den kunstvollen Geflechten eines vorzüglichen Zusammenspiels genussvoll aufzubereiten.

Der Glanzpunkt im Konzert war ein bodenständiges Allgäuer Stück. Es trug den Namen Alp-Eichhörnchen. Bei Schrieffl war es kein niedliches Tier. Nein, ganz skurril bezeichnete er es als „g'stinkertes Eichhörnchen“. Es wird wohl ganz selten sein, dass ein Musiker das Alphorn, das an die Naturtonreihe gebunden ist, so beherrscht, dass die flinken Läufe bis in die höchsten Lagen selbstverständlich und sauber klingen. Dazu kamen noch Didgeri-

doo-Effekte und, last not least, das gleichzeitige Anblasen eines Bassflügelhorns. Diese Leidenschaft erfasste die übrige Band, wobei der sonore Walking-Bass von Alex Morsey zusätzlich herausstach. Das „Erstaunen“ der Zuhörer entlud sich im stürmischen Beifall.

Quietschschweinchen grunzt

Es gab auch eine Weltpremiere, bei der die Spannungen, die in einer Gemeinde herrschen, sich in Dissonanzen entluden und die Suche nach Harmonien in Alleluja-Gesängen, in der Gospelhymne und patriotisch anmutenden Passagen mündeten. Kein Wunder, dass dazu ein Quietschschweinchen grunzte. Richtig entspannend war das Liebeslied, herrlich ausgeformt im Spiel und Gesang von der Cellistin. Der Gitarrist zeigte beispielsweise seine Meisterschaft bei Hannas Harfe. Leider waren die Beschreibungen zu den Vorträgen schwer ver-

ständlich. Die Gründe hierfür lagen in der Verwendung eines schlechten Mikrofonns und in der undeutlichen Artikulation. Städtenamen bestimmten den weiteren Programmablauf. Die Langeweile Amsterdams beim Nieselregen kam vortrefflich zur Geltung. Genial war die Einheit der Streicher mit dem Blech. Die Gegensätze der Kulturen zwischen Hamburg und dem Allgäu prallten gehörig aufeinander. Locker fügte sich dabei das mächtige Euphonium ein. Für Luxemburg, geprägt von Banken, waren raffinierte, sich wechselnde Taktarten und Rhythmen angesagt, exzellent von allen Künstlern gemeistert. Bei der Zugabe schloss sich der Kreis. Am Anfang stand die Persiflage auf die Heimatabendkliches mit Jodlern und jetzt ging es um den Schlagerkult mit Sha-la-la. Dabei bestimmte die Musik den humorigen freudvollen Blick auf das Geschehen. Er ist ein Markenzeichen der Band.

Die Zuhörer genossen den Abend in vollen Zügen: „Unheimlich durchstrukturierte Musik im Kontrast zu den Ansagen“, sagte Uli Schaaf. „Super, hoch professionell“, lobte Achim Graf. Und Dr. Reinhold Mayer ergänzte: „Das Stück 'Vom positiven Sparen' könnte man vor jeder Stadtratssitzung spielen.“

Weitere Veranstaltungen: Am heutigen Samstag und Sonntag stehen beim „Treffpunkt Geigenbau“ Vorträge und Ausstellungen auf dem Programm. Außerdem erklingt am Samstag ab 13 Uhr die größte spielbare Geige der Welt im Klosterhof (bei schlechtem Wetter in St. Mang). Ronith Mues, vielfach ausgezeichnete Soloharfenistin des Konzerthausorchesters Berlin, lässt am heutigen Samstag ab 20 Uhr ihre „himmlische Harfe“ im Kaisersaal erklingen. Erstaunliche Talente treten am Sonntag ab 20 Uhr mit den Geschwistern Xixi Gabel (Violine) und Kai Gabel (Violine und Klavier) auf.



Jazz und Punk? Geht das? Das geht, bewies Matthias Schrieffl (im Vordergrund) bei seinem Auftritt im Kaisersaal.

Foto: Edith Bielenberg



Sachkundig und gestenreich führte Klaus Bielenberg (in der Mitte mit weißem Hemd) die Besucher durch die „erstaunlichen Säle“ des Klosters. Foto: Werner Hacker

Vom Klosterhof in den „Tempel des Wissens“

Vielsaitig II Klaus Bielenberg führt eine Besuchergruppe durch Barockkloster St. Mang

Füssen Zu einem ganz besonderen Rundgang hatte Klaus Bielenberg im Rahmen des Festivals Vielsaitig eingeladen: Die Führung konzentrierte sich ausschließlich auf die „erstaunlichen Säle“ des Barockklosters St. Mang. Der Start seiner sachkundigen Führungsrunde erfolgte aber im Klosterhof, wo sich nach und nach eine Gruppe aus rund 20 Teilnehmern gebildet hatte.

Bielenberg freute sich zunächst, dass die große Klosteruhr über dem Torbogen wieder zur zeitlichen Orientierung beitrage. Sie war ehemals sehr wichtig für den klar strukturierten Arbeits- und Betttag der Mönche des Benediktinerordens. Bielenberg erklärte, wo es für die Gruppe lang ging: „Wir nehmen den vornehmen Eingang, die Loggia.“

„Wir lernen ja nie aus. Man kann immer etwas Neues erfahren“, erklärte der Füssener Peter Wieland auf Nachfrage, warum er sich einmal mehr einer Besichtigungsgruppe angeschlossen hatte. In der Tat: Sachkundig und gestenreich informierte Bielenberg zuerst im Refektorium,

danach im Colloquium und in der Klosterbibliothek – „einem sich erhebenden Tempel des Wissens“ – über die Funktionen der einzelnen Säle. Er wies auf die an den Wänden zu entdeckenden zahlreichen Symbole hin und erläuterte deren Bedeutung. Darüber hinaus gab diese Führung ohne Zeitdruck die Möglichkeit, sich selbst umzusehen. „Lassen Sie den Saal auf sich wirken“, appellierte Bielenberg. Wer darüber erstaunt war, mit Blick zur Decke viele Ziffern zu entdecken, wusste nach der Führung, dass es sich hierbei um die 73 Regeln des heiligen Benedikt handelt. Eine besondere Atmosphäre herrschte während dieser Sonderführung auch deshalb, weil Kammermusik zu hören war. Im Kaisersaal probte das Verdi Quartett für seinen nächsten Auftritt im Rahmen des Festivals. (ha)

An Führungen durch Kirche und Kloster St. Mang können die Besucher auch am heutigen Samstag sowie nächsten Samstag, 9. September, jeweils ab 10.30 Uhr teilnehmen.

Kulturnotizen

HOPFEN AM SEE

Hans Schütz stellt sein neues Dialektbuch vor

Zu einer besonderen Literaturveranstaltung kommt es am Donnerstag, 7. September, ab 19.30 Uhr im Haus Hopfensee. Dort stellt der bekannte Peitinger Autor Hans Schütz zum ersten Mal sein soeben im Bauer-Verlag erschienenen Dialektbuch „Allhand Duranand“ vor, dem auch eine CD mit Tonaufnahmen aller Texte beiliegt. Für die musikalische Umrahmung sorgt Zitherspieler Magnus Lipp. Immer wieder wird laut Schütz mit Recht beklagt, dass in der modernen Sprachwelt der Dialekt mehr und mehr auf der Strecke bleibt. Vor allem die Medienwelt und die zunehmende Mobilität der Bevölkerung würden dazu führen, dass der Mundart oftmals nur noch ein trauriges Nischendasein verbleibe. Schütz, der in Lechbruck geboren und aufgewachsen ist, gehört zu den Autoren, die deshalb ganz bewusst Texte in heimischer Mundart verfassen. (az)

Aus seinem neuen Buch liest Schütz auch am Donnerstag, 21. September, 19.30 Uhr, im Flößermuseum Lechbruck.

SEEG

Musikalisches Programm am Viehscheid-Vorabend

Der Schützenverein St. Ulrich Seeg lädt am Freitag, 8. September – dem Vorabend des Viehscheids – unter dem Motto „Kuh(l) Down & Burnout“ auf den Festplatz in Seeg ein. Es tritt neben Losamol auch die Gruppe Rigosos auf. Geboten wird außerdem eine Motorrad-Stuntshow, ein DJ sorgt für Stimmung, an einer Bar gibt es frische Cocktails. Einlass für Personen ab 16 Jahren ist ab 19 Uhr. Karten im Vorverkauf gibt es bei der Tourist Information Seeg. (az)